



WIEDERGEBURT DES AUSSICHTSTURMS AUF DEM KEILBERG



Europäische Union. Europäischer Fond für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft / Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj: Investice do vaší budoucnosti



Ziel 3 | Cíl 3

Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
2007-2013. www.ziel3-cil3.eu

KLÍNOVEC

.....von der Historie bis hin zur Gegenwart

Geschichte

Vom Meeresspiegel bis zur Spitze ist Klínovec dank einer Höhe von 1244 m der höchste Berg des Erzgebirges. Bereits im 16. Jahrhundert wurde Klínovec (deutsch Keilberg) vom Joachimsthaler Pfarrer Johannes Mathesius erwähnt. Der Gipfel des Berges Klínovec ist der meistbesuchte Ausflugsort und dies bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts.

Im Jahre 1817 wurde auf seinem Gipfel der erste Aussichtsturm erbaut. Er sah aus wie eine einfache Holzpyramide, die in Bezug auf die unbewaldeten Bergrücken einen weiten Ausblick in die Umgebung ermöglichte.

In den Jahren 1838-1868 wurde anstelle des älteren Aussichtsturms eine kleine Aussichtsgloriette erbaut, die vor allem für die Kurgäste aus Karlovy Vary vorgesehen war. Die Gloriette wurde von zwei Joachimsthaler Stadtbürgern errichtet, nämlich dem Postmeister Florian Makasy und dem Gastwirt Petr Weigl. Allerdings brannte die Holzgloriette im Jahr 1868 nieder, und so verblieb die Bergspitze für die nächsten fünfzehn Jahre ohne Aussichtspunkt.

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts gründete Richard Dotzauer in Prag den Zentralausschuss zur Förderung der gewerblichen Tätigkeit von Bewohnern des böhmischen Erzgebirgslandes. Seine Aufgabe war es, die Einführung verschiedener Formen von Fremdenverkehr zu fördern und anzuregen, die sich zu jener Zeit bewährt hatten und im Thüringer Harz sowie in den österreichischen Alpen populär geworden waren. Außer einer Zugänglichmachung von romantischen Orten sollte der damals immer weiter verbreitete Fremdenverkehr die Einkünfte in die ziemlich armen Berggebiete bringen. Als 1880 der Erzgebirgsverein in Jáchymov entstanden war, wurde über den Bau des Aussichtsturms auf dem nahen Klínovec entschieden. Damit dieser Gedanke besser gefördert werden und eventuelle Spender ermuntern konnte, wurde innerhalb einer Woche ein einfacher provisorischer zweistöckiger Holzturm auf der Spitze gebaut.

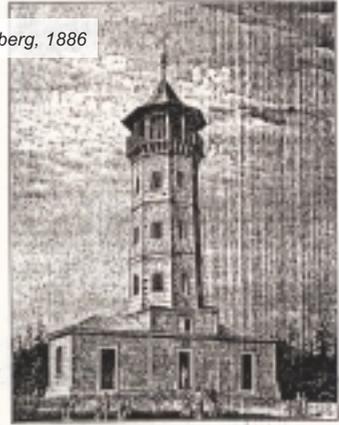


Im Jahr 1882 verlieh die Gemeinde Jáchymov auf der Bergspitze kostenfrei das benötigte Grundstück, und zwar gleichzeitig mit der Genehmigung zur Gewinnung von erforderlichem Stein und Sand auf dem Bauplatz. Im Jahr

1883 wurde ein begrenzter Wettbewerb zum Projekt für den Aussichtsturm ausgeschrieben. Bekannt sind nur zwei Wettbewerber, nämlich der Pilsener Unternehmer Johann Unger und der zu seiner Zeit im Erzgebirgsvorland bekannte und reichlich engagierte Baumeister Josef Peter aus Kadaň. Angenommen wurde das Projekt des Baumeisters Peter, wobei er in demselben Jahr, am 17. Juni 1883, mit dem Aufbau des Aussichtsturms mit der veranschlagten Summe von 3 300 Gulden beauftragt wurde. Für die Bauaufsicht sorgten der damalige Vorsitzende des Erzgebirgsvereins Eduard Wenisch und der Geschäftsleiter Anton Müller. Unter schweren Wetterbedingungen wurde der Turm bis 27. September 1883 bis zur Höhe einer Aussichtsplattform ausgemauert und im Laufe des folgenden Sommers 1884 fertig gebaut, so dass der fertige Aussichtsturm am 3. August 1884 feierlich eingeweiht und zur Nutzung übergeben werden konnte. An dem Zeremoniell nahm eine zahlreiche Versammlung von Bewohnern aus der breiten Umgebung teil. Die Kosten für den Aufbau stiegen gegenüber dem freigegebenen Projekt bis zu 4 300 Gulden.



Keilberg, 1886



Der Jährl. Franz-Josef-Bauwerkstätten auf dem Keilberge.

Bereits bei der feierlichen Eröffnung wurde der Aussichtsturm dem Landeswachturm an der Grenze angeglichen, und deswegen wurde er durch den Beschluss der Bundesversammlung als Franz-Josef-Aussichtsturm genannt.

Der Aussichtsturm wurde als ein polygonaler (oktogonaler), fünfgeschossiger, unbesäumter, 17 m hoher, mit einem Pyramidendach überdachter Steinbau aufgebaut. Im obersten Stock trug er auf kurzen Kragarmen (aus dem Mauerwerk vorgesetzte Steintragelemente) einen Aussichtssteg mit Eisengeländer. Dieser Aussichtssteg in einer Höhe von 14 m ist auf 77 gegen Uhrzeigersinn spiralförmigen Steintreppen zugänglich; geschützt ist er mit einem Pyramidendach. Die einzelnen mit Kordongesimsen getrennten Stockwerke besaßen ursprünglich gleichmäßige Fenster, die im ersten Stockwerk mit einem Halbkreisdeckboden abgeschlossen waren; in den anderen Stockwerken waren die Fenster länglich. Der rückläufige Stegteil wurde nachträglich mit größeren Fenstern abgeschlossen, die zum Schutz der Besucher gegen raues Winterwetter dienten. Die Fenster waren zwischen die Pfeiler, die das Turmdach trugen, eingesetzt. An den Turm lagen symmetrisch flachgeschossige Seitenflügel an, die mit niedrigen Walmvordächern, welche als Schutzraum vor Regen sowie zur Erfrischung der Touristen dienten, überdacht waren.

Historische Entwicklung der Bauten in den Jahren 1893 - 1990

Der steigende Fremdenverkehr rief 1893 die Notwendigkeit für einen Anbau zur bestehenden Gaststube hervor. Aus diesem Grund ließ der Verein auf der nördlichen Seite des Turms ein eingeschossig gemauertes Objekt mit einer Gaststube anbauen, welches 1894 um Keller ergänzt wurde. Der ältere Flügel wurde zur Küche umgebaut, aus dem anderen wurde eine Wohnung für den Wächter. Realisiert wurde dies vom Joachimsthaler Baumeister Karel Schöter mit Kosten in Höhe von 2100 Gulden.

Im Juni 1897 wurde eine Poststation auf dem Keilberg errichtet, welche während des ersten Betriebsjahres über 7 000 Sendungen nach Boží Dar versendet hatte. Im Jahr 1906 wurde die

Telefonlinie in das Objekt installiert.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts diente der Aussichtsturm nur für Eintagesausflüge zur Bergspitze. Hierfür war sowohl der Bau selbst, als auch dessen bescheidene Einrichtung angepasst. Wegen zunehmendem Interesse der Gäste an Übernachtungen wurde der Anbau im Sommer 1900 mit Kosten von 16 092 Gulden vom Zimmermeister Johann Zettl aus Boží Dar



Keilberg, 1905

erweitert. Zur nördlichen Seite des Gasthauslokals wurde ein geräumiger Saal angebaut, hinter diesem dann die Küche; im ersten Stockwerk wurden neun Gästezimmer errichtet. Der neue Saal wurde zu Ehren von Richard Dotzauer – des Veranlassers des Erzgebirgs-Tourismus – Dotzauer Saal benannt. 1902 wurden an dem Objekt ein eigener Brunnen ausgeschachtet und 1910 die Wasserleitung angelegt. Sowohl der Aussichtsturm als auch das Gasthaus mit Unterkunft wurden nur während der Sommersaison betrieben.

Keilberg, 1907



Aufgrund von Erkenntnis sowie Erfahrungen aus dem Riesengebirge entschloss sich 1903 der Vorsitzende des Zentralen Erzgebirgsvereins J. R. Sobitschka (Besitzer der Fabrik zur Herstellung von Handschuhen aus Loučná pod Klínovcem), die Erweiterung von Wintersportarten auch im Erzgebirge emporzubringen. Damals handelte es sich vor allem um Schlittenfahren und Fahren auf gespanntgezogenen Schlitten. Auf der Spitze des Bergs Klínovec wurde deshalb östlich vom Turm ein Pferdestall im Erdgeschoss für acht Pferde angebaut, der im Jahr

1905 vom Zimmermeister Johann Zettl erweitert wurde. 1906 wurden gemäß Plänen des Joachimsthaler Baumeisters Franz Rehn ein Stockwerk für Skiausbildung der Truppen mit

Keilberg, 1908



Keilberg, Jubiläumsausstellung



"Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumsfeier" auf dem Keilberg

einem großen Saal für die Mannschaft, eine Offiziers- und eine Unteroffizierskammer angebaut.

Zu Ehren der sechzigjährigen Regierung des Kaisers Franz Joseph erregte J. R. Sobitschka das Stattfinden der Jubiläumsausstellung zur Präsentation der Produkte von

Keilberg



Kunsthandwerken und Kleingewerbe der Bewohner der böhmischen Seite von Erzgebirge direkt auf dem höchsten Gipfel – dem Berg Klínovec. Im Jahr 1907 wurde die Ausstellungshalle wieder vom Zimmermeister Johann Zettl aus Boží Dar erbaut, und zwar durch das bewährte Verfahren „aus hohlen Zementblöcken mit Ziegelfüllung“. Im hohen Saal der Erdgeschosshalle wurde eine großmächtige Kassettendecke erstellt, deren einzelne Felder von dem bekannten Erzgebirgischen Maler Gustav Zindel, Landsmann aus Radenov bei Blatno, verziert wurden. Auf 26 Kassetten sind die Wappen der Bergstädte aus der böhmischen

Seite des Erzgebirges abgebildet, die mit den Wappen von Karlovy Vary, Chomutov und Teplice ergänzt sind. Jede Kasette mit dem Wappen stellte eine Stadt dar, die durch ihre Produkte auf der Ausstellung vertreten war.

Bei der westlichen Ecke der Halle wurde eine überdachte Veranda angebaut, welche aus drei Seiten einen abgeschlossenen Vorhof bildete als Umfeld zur Erfrischung einer großen Anzahl von Besuchern. Auf der südlichen Seite wurde das Gelände ausgeglichen und der Parkplatz für Kutschen und die ersten Fahrzeuge angepasst.

Die mit großem Ruhm am 1. Juni 1908 eröffnete Ausstellung hatte einen großen Erfolg. Besichtigt wurde sie von etwa 40 000 Besuchern und bedeutenden Gästen. Sofort nach dem Ende der Ausstellung wurde die Ausstellungshalle zu einem Restaurant-Speisesaal umgewandelt und als „Jubiläumshalle“ benannt. Nach 1918 wurde der Name zu Sobitschka Saal verändert. Für Zwecke von Verbindung der Küche im Hauptgebäude mit dem Dotzauer Saal wurde eine Verbindungsbrücke angebaut.

Keilberg



Im Jahr 1912 initiierte der kaiserliche Ratsherr Anton Müller, Vorgesetzter des Erzgebirgsvereins, die Erweiterung der Unterkunfts- und Gasthausobjekte des Vereins auf dem Berg Klínovec, Errichtung einer neuen Küche, Kellerräume, einer Garderobe und durch Anbau auf das bestehende Gebäude die Beschaffung von mehr Gastzimmern. Der Aufbau wurde im Herbst 1912 vom Baumeister Hugo Schöberl aus der Stadt Ostrov realisiert. Im ersten Stock und in der Mansarde wurde der Anbau aus Ständerwerk durchgeführt und mit hölzernem Brettgestell bekleidet. Zur Verbesserung der Wärmebilanz in den Zimmern sollten Ziegel aus Kork verwendet werden. Die Küche wurde mit der modernsten Einrichtung eingerichtet, von der bisher ein einzigartiger großer Herd erhalten geblieben ist. Nach der Modernisierung und Eröffnung verfügte das Hotel im Jahr 1913 insgesamt über 40 Zimmer für die Unterkunft von 80 Gästen. Zur Verfügung stand auch ein Stall für 35 Pferde sowie eine Garage für Fahrzeuge.

Auch nach dem Ersten Weltkrieg blieb das Interesse der Besucher für den Ausblick auf das Erzgebirge vom höchsten Berg Klínovec aus bestehen und wurde keinerlei kleiner. Der Zustand der Objekte wurde allerdings von den rauen Klimabedingungen beeinflusst. Aus diesem Grund musste bereits im Jahr 1919 eine umfangreiche Instandsetzung des Aussichtsturms erfolgen. Damals wurde der ganze Turm mit Holzschindeln bekleidet. In den



folgenden Jahren wurden die Wände in den Sobitschka und Dotzauer Sälen mit hölzernem Gestell bekleidet. Der Eingang zum Turm wurde mit einem kleinen Vorraum versehen.

Der gesamte Anstieg von Tourismus sowie die zunehmende Vorliebe für Wintersportarten brachten den Erzgebirgsverein zur nächsten Erweiterung des Geländes auf dem Berg Klínovec. Im Jahre 1927 erfolgte der Anbau des Saals, der zum

westlichen Giebel des Sobitschka Saals angrenzte. Angebaut wurden ein Friseursalon, Trockenraum, Büros sowie weitere Betriebsräume. In den oberen Stockwerken und im Dachgeschoss wurden weitere Gastzimmer nachgebaut. Die Durchführung des Projektes zur Erweiterung lag in der Hand von Joachimsthaler Baumeister Franz Rehn. Der neue Flügel sollte ein Nachbau des bereits stehenden östlichen Objektes direkt am Turm sein. In dem Zwischenglied zwischen den beiden mit verschiebbaren Glaswänden getrennten Sälen wurde ein Raum für die Hauskapelle errichtet. Der Anbau hinter dem Sobitschka Saal war ein Betriebsraum, der für die Küche, Wäscherei und den Heizraum diente. Der Eingang zum Sobitschka Saal wurde mit einem kleinen Vorraum versehen.

Im Jahr 1929 brannte das selbstständig stehende südöstliche Objekt der ursprünglichen Ställe einschließlich Unterkunftsanbau nieder. Das Projekt zum Wiederaufbau wurde wieder vom Baumeister Franz Rehn erarbeitet. Das neue Stockwerk erhielt zwei Eckerker und wurde – mit Ausnahme von den Erkern – mit hölzernem Gestell bekleidet. Im Erdgeschoss befanden sich das Schanklokal und drei Garagen. Im ersten Stockwerk und im Dachgeschoss waren Gästezimmer vorhanden. Das neue Objekt war mit dem Hauptobjekt am Aussichtsturm mittels eines überdachten hängenden Flurs verbunden. Die UnterkunftsKapazität des Hotels stieg insgesamt auf 100 Betten.

Das Gasthaus wurde damals von der Familie Wohlrab betrieben. Es bestand aus drei großen Sälen – dem Dotzauer Saal, Sobitschka Saal (ursprünglich Jubiläumshalle) und Müller Saal. Der zuletzt genannte wurde nach dem langjährigen Vorsitzenden des Joachimsthaler Erzgebirgsvereins Anton Müller benannt. Für Wintersportarten wurden auf den Abhängen in Richtung Jáchymov Skipisten und eine Schlittenbahn errichtet. In Richtung Oberwiesenthal wurde ab 1922 eine Sprungschanze in Betrieb genommen. Vor dem Zweiten Weltkrieg verfügte das Hotel auf dem Berg Klínovec über eine Kapazität von 112 Plätzen.

Während des Zweiten Weltkriegs diente das Hotel für Militärzwecke, nach 1945 wurde es konfisziert. Nach einem nicht allzu sehr erfolgreichen Versuch um die Erneuerung der Hoteldienstleistungen wurde es in den Jahren 1951-1960 wieder von der Armee als ein Erholungszentrum benutzt. Der Grund hierfür war Sperrung des Gebietes – unzugängliche Zone für Uranbergbau in der Joachimsthaler Region. Nach einer Schließung der Joachimsthaler Gruben wurde der Aussichtsturm auf dem Berg Klínovec für die breite Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Für den Hotel- und Restaurantbetrieb sorgte das Unternehmen Restaurace a jídelny Karlovy Vary.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Mauerwerk des Aussichtsturms von beiden Seiten mit einem Betonspritzverfahren (Torkretverfahren) verfestigt, welches jedoch die allmähliche Zerstörung des Mauerwerkes bis tief in die Steinkonstruktion beschleunigte. Zur Zeit der Entwicklung von Fernsehsendungen wurde auf der Spitze des Berges Klínovec nahe

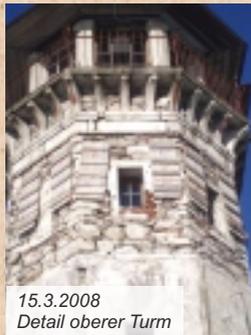
den Gebäuden am Aussichtsturm ein 80 m hoher Fernsehturm erbaut. Der historische Aussichtsturm verlor damit die dominierende Stellung auf dem Erzgebirgspanorama. Im Jahre 1983 erfolgte der soweit letzte Umbau des ganzen Objektes.

Nach 1990 bekam die Stadt Jáchymov das ganze Gelände von Klínovec in Besitz. Im Jahr 1991 verkaufte die Stadt Jáchymov den gesamten Komplex für 18 Millionen an die Firma Interconex, a.s. Litoměřice, welche versprach, 25 Millionen Kronen in die Instandsetzung des Hotels und Aussichtsturms zu investieren. Nach Bezahlung des Kaufpreises verkaufte jedoch der Besitzer das Hotel auch mit den Grundstücken an weitere Interessenten, wobei die Instandsetzung nie stattfand. Im Sommer 2003 hörte auch die Firma Moon, a.s. aus Prag, die ebenso wie die vorgehenden „Nachrevolutionsbesitzer“ während der ganzen Zeit der gewerblichen Nutzung nicht einmal die grundlegende Wartung vorgenommen hatte, auf, das beinahe durchaus zerstörte Objekt zu nutzen.

Dieser letzte Besitzer sprach die Stadt Jáchymov an, ob sie Interesse am Kauf des Keilbergs als eines Komplexes – d. h. des Hotelkomplexes sowie des Aussichtsturms einschließlich des gesamten zusammenhängenden Geländes – hätte. Als die Stadt Jáchymov das Angebot abgelehnt hatte, wurde Boží Dar darauf angesprochen. Nach einigen Besprechungen und Ermittlungen aller erforderlichen Tatsachen entschloss sich die Vertretung der Stadt Boží Dar bei ihrer 17. Versammlung am 7. 8. 2003, dass der ganze Komplex von der Gesellschaft Služby Boží Dar s.r.o., deren 100%-Besitzer die Stadt ist, gekauft werden soll. Noch in demselben Jahr wurde mit Umbau- und Wartungsarbeiten entsprechend finanziellen Möglichkeiten der



Aussichtsturm Keilberg
vor dem Umbau



15.3.2008
Detail oberer Turm



15.3.2008
Detail unterer Teil

Gesellschaft begonnen. In den Jahren 2003–2009 wurden Kosten in Höhe von CZK 6 589 000 aufgewendet, davon wurden CZK 2 084 000 von der Stadt Boží Dar und CZK 4 505 000 von Služby Boží Dar bezahlt. Die Stadt schätzt sehr die Annäherung des Ministeriums für Kultur der Tschechischen Republik, der Region Karlovy Vary und des Stiftungsfonds Keilberg, deren Beihilfen insgesamt CZK 1 107 000 betragen.

Die Objekte auf der Spitze sollten in den Jahren 2004–2008 gemäß Plan einem Umbau für ungefähr 250 Millionen Kronen unterzogen werden. Bestandteil der benötigten Geldsumme sollte auch eine vom Stiftungsfonds Keilberg ausgeschriebene öffentliche Sammlung sein (der Stiftungsfonds Keilberg wurde durch die Stadt Boží Dar gegründet, wobei diese für dessen Gründung CZK 500.000,- als Stammeinlage aus ihrem Budget freigegeben hatte).

Aufgrund des desolaten Zustandes des ganzen Geländes – des Hotels und Aussichtsturms – wurde dieses dann im September 2004 abgeschlossen. Gleichzeitig wurde mit der Instandsetzung vom Treppenhaus und Dach des Aussichtsturms begonnen. Im Frühling 2005 sollte der Umbau vom Außenmantel des Aussichtsturms mittels speziellen wetterbeständigen Verputzen realisiert werden; im Juni 2005 konnte dann der Aussichtsturm zugänglich gemacht werden. Bald nach Beginn des Umbaus stellte man jedoch fest, dass an

dem Turm unreparierbar gestörtes Mauerwerk bis in die Tiefe der Steinkonstruktion vorhanden ist. Die Arbeiten mussten daher angehalten werden, wobei nachfolgend die statische Begutachtung sichergestellt wurde, der Turm müsse bis zu den Grundsteinen demontiert und aus ursprünglichem Material wieder gebaut werden.

Wiedergeburt des Keilbergs in den Jahren 2012 – 2013.



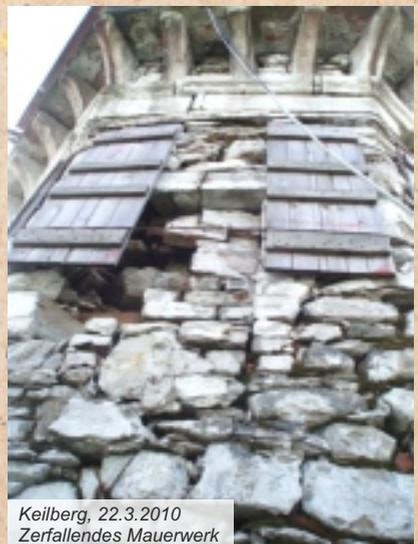
Keilberg, 22.3.2010

Im Jahr 2009 kaufte die Stadt Boží Dar von der Gesellschaft Služby Boží Dar s.r.o. das Gebäude des Aussichtsturms ab. Seitdem unternahm und unternimmt sie alle Schritte, um dem Gipfel des Keilbergs seine Gestalt und Berühmtheit zurück zu verleihen. Die Vertretung der Stadt Boží Dar entschloss sich, dass eine umfangreiche Instandsetzung und Umbau allmählich erfolgen sollen, mit dem Ziel das Objekt bis 2013 für die Öffentlichkeit erneut zugänglich zu machen. Aufgrund des hohen finanziellen Aufwands war der Weg zur Erneuerung des Aussichtsturms keinerlei einfach.

Bereits seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts arbeitet die Stadt Boží Dar mit den grenznahen sächsischen Gemeinden sowie Kurort Oberwiesenthal und Breitenbrunn zusammen. Im Rahmen der Programme Phare CBC und INTERREG III A hat diese Zusammenarbeit eine Reihe von erfolgreich realisierten Projekten gebracht. Zur Rettung des Aussichtsturms Klínovec und Ermöglichung eines Zutritts zu demselben erarbeitete die Stadt Boží Dar

zusammen mit der Partnergemeinde Breitenbrunn zwei Anträge auf Bereitstellung einer Subvention aus dem Programm CÍL 3/ZIEL 3 zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit 2007 - 2013 zwischen der Tschechischen Republik und dem Freistaat Sachsen 2007–2013. Beide Projektanträge wurden angenommen, die Subvention betrug insgesamt 90 % der anerkehbaren Kosten, davon 85 % aus dem EU-Fonds und 5 % aus dem Staatsbudget der Tschechischen Republik.

Der Aussichtsturm wurde Bestandteil des Projektes „Einrichtung und Infrastruktur des Fremdenverkehrs auf dem Gebiet des Zentralen Erzgebirges – 1. Phase“, welches den komplexen Umbau des Aussichtsturms Klínovec, den Umbau des ursprünglichen Zugangswegs zum Gipfel des Keilbergs, die Erweiterung von Museumsexpositionen und Einrichtung des Heimatmuseums Boží Dar umfasste. Die Gesamtkosten einschließlich Bauarbeiten und Einrichtung des Objektes, Projektarbeiten, Bauaufsicht, Aufsicht des Planungsbüros und Administration dieses Projektes beliefen sich auf mehr als 15 Millionen CZK.



Keilberg, 22.3.2010
Zerfallendes Mauerwerk

Die Bauarbeiten (komplexer Umbau des Aussicht-

sturms, d. h. fortlaufende Demontage der einzelnen Steinteile, deren Kennzeichnung und Aufbewahrung zum erneuten Einbau) wurden in sehr hoher Qualität unter der Aufsicht der Behörden für Denkmalpflege von der Firma Chládek & Tintěra a.s. aus Litoměřice – dem Gewinner der Ausschreibung für Bauträger – durchgeführt.

Die Umbauarbeiten an dem Aussichtsturm wurden im Sommer 2012 begonnen. Die

Keilberg, 7.2.2009



Grundkonstruktion des Turms enthielt rund 300 Tonnen Material; ca. 150 Kubikmeter Steinmauer musste abgetragen werden. Einen großen Eingriff in den Umbau stellte die Tatsache dar, dass der Aussichtsturm bereits von Anfang an eine Auslenkung von ca. 60 cm aufwies. Dieser Auslenkung lag die falsche Einbettung des Turms auf einem ungleichmäßigen Untergrund zugrunde. Der Aussichtsturm musste von den Arbeitskräften Stein für Stein abgetragen werden, jeder Stein erhielt seine eigene Nummer; es mussten neue Fundamente des Turms aufgebaut werden. Der Bau des Aussichtsturms war eigentlich eine Zusammensetzung einzelner Steine Stück für Stück; ungeeignete Steine wurden durch neue ersetzt. Diese Vorgehensweise wurde nach Abstimmung mit den Behörden für Denkmalpflege realisiert.

Auf dem oberen Turmsteg wurden Webkameras installiert, welche die aktuellen Aufnahmen der Umgebung zur Verfügung stellen. Diese Aufnahmen werden auf die Internetseiten der Stadt Boží Dar – www.bozidar.eu,

www.bozidar.cz – übertragen.

In den Erdgeschossräumen des Turms ist eine ständige Ausstellung zur Geschichte des Aussichtsturms Klínovec zu sehen, einschließlich Aufnahmen der Webkameras, was vor allem diejenigen schätzen, die die Treppe bis zum Aussichtssteg nicht hinaufgehen können.

Beim Umbau des Aussichtsturms, welcher eigentlich ein Nachbau des ursprünglichen Aussichtsturms ist, war auch der schmale Durchgang auf der Treppe bis zur Spitze des historischen Aussichtsturms erhalten geblieben.

Um den Besuchern des Keilberggipfels den bestmöglichen Zugang sicherzustellen, realisierte die Stadt Boží Dar gleichzeitig ein zweites Projekt mit der Bezeichnung „Grenzüberschreitende Verkehrsverbindung auf dem Gebiet des Zentralen Erzgebirges – 2. Phase“, welches aus dem Programm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit CÍL 3/ ZIEL 3 mitfinanziert wurde. Es wurde auf grundsätzliche Art und Weise der Verkehrsweg zum Keilberg von der Abbiegung aus der Straße der II. Klasse Boží Dar – Loučná unter dem Keilberg umgebaut. Die Straße des ursprünglichen Verkehrswegs wurde auf 6 Meter erweitert. Gleichzeitig wurde vor allem aufgrund von Bedürfnissen der Winterperiode eine 5,5 m breite Bahn zum senkrechten Stehen der Fahrzeuge errichtet. Der Umbau betraf auch die wasserwirtschaftliche Infrastruktur für Bedürfnisse der Gemeinde Klínovec sowie die Verteilung öffentlicher Beleuchtung und elektrischer Energie. Der Aufbau wurde seit Sommer 2012 von der Gesellschaft

Vodohospodářské stavby Teplice s.r.o. – dem Gewinner der Ausschreibung für Bauträger – realisiert.

Der Verlauf dieser, aber auch anderer durch die Stadt Boží Dar realisierten Projekte wurde auf den Internetseiten www.bozidarsko.eu regelmäßig veröffentlicht, wobei man weiterhin die Möglichkeit hat, sich mit ihnen dort bekannt zu machen. Auf Archivfotografien seit dem Jahr 2012 kann man somit beobachten, wie der Aussichtsturm vor den Augen verschwindet und wie es 2013 dagegen zu seiner Wiedergeburt bis zu heutiger Form kam.

Schenken wir der Geschichte und Bauentwicklung des Aussichtsturms sowie des Hotels auf dem Keilberg unsere Aufmerksamkeit, so dürfen wir nicht vergessen, auch den höchsten Gipfel des sächsischen Erzgebirges Fichtelberg (1213 m.ü.M.) und den Gebäudekomplex auf seiner Spitze noch zu erwähnen. Beide Berge sowie die Objekte auf ihren Gipfeln wurden immer als „Zwillinge“ angesehen, die auf der Gegenseite der heutzutage bereits fast nicht mehr existierenden Grenze zwischen der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland standen. Das erste

Gebäude auf dem Gipfel des Fichtelbergs wurde etwas später als der Steinaussichtsturm auf dem Keilberg erbaut, nämlich im Jahre 1899, also sollte der höchste Gipfel auf der deutschen Seite nicht im Rückstand verbleiben. Bis zum Jahre 1963 stand auf dem Gipfel des Fichtelbergs das ursprüngliche 1910 umbaute Objekt. Der wichtigste Grund für den Aufbau eines neuen Berghotels war der Brand, der gerade im Jahre 1963 das ursprüngliche Objekt zerstört hatte. Ähnlich wie in der damaligen Tschechoslowakei und der ehemaligen DDR machten sich die zuständigen Behörden keine Gedanken darüber, ob es geeignet sei, auf dem Gipfel des höchsten Berges der DDR ein Berghotel im Stil des sozialistischen Realismus zu erbauen. Eröffnet wurde das moderne sozialistische Gebäude im Jahr 1967. Der Betrieb dieses von dem Stil und der Funktion her misslungenen Hotels wurde an der Wende der 80er und 90er Jahre sehr aufwendig und sogar unerträglich. Deswegen wurde in einen radikalen Umbau, d. h. Abbau des Turms und eines großen Teiles des Hotels eingegangen. Der Torso des Gebäudes aus dem Jahr 1967 wurde beim Aufbau des neuen Objektes verwendet, welches sehr stark an das ursprüngliche historische Hotel erinnert. Der Gipfel des Fichtelbergs gewann somit wieder eine würdevolle Dominante und wird zurzeit viel besucht.



Keilberg, Gerüstaufbau

Es ist sicherlich der Wunsch von uns allen, dass ein ähnliches Schicksal auch dem höchsten Gipfel des böhmischen Erzgebirges – dem Keilberg – in der nächsten Zeit geschieht. Dies ist eine sehr schwere Aufgabe nicht nur für den Besitzer – die Stadt Boží Dar, sondern auch für die Regionen Karlovy Vary und Ústí nad Labem und die Zentralbehörden, insbesondere das Ministerium für Kultur der Tschechischen Republik. Es ist zugleich auch eine Herausforderung für Firmen und Einzelpersonen, dass der Hotelkomplex auf dem Keilberg wieder zu einem würdevollen Ort für den Aufenthalt von Tausenden von tschechischen, deutschen und ausländischen Besuchern wird.

Der Keilberg, vor allem sein Gipfel mit dem Aussichtsturm, stellt einen der touristisch interessantesten Orte im Erzgebirge sowie auf dem ganzen Gebiet der Tschechischen Republik dar.

Wir wünschen allen Besuchern, dass sie den weiten runden Ausblick von dem Aussichtssteg des Aussichtsturms her genießen können. In Richtung Nordöst sieht man den Berg Děčínský Sněžník (Tetschner Schneeberg), das Gebirge Lužické hory (Lausitzer Gebirge), Ještěd (Jeschken), außerordentlich bis zum Berg Sněžka (200 km) (Schneekoppe), in östlicher Richtung dann das Böhmisches Mittelgebirge mit dem symbolischen Berg Říp (Sankt Georgsberg), Milešovka (Milleschauer), dem Prager Berg Bílá hora (Weißer Berg) und manchmal auch dem Aussichtsturm Petřín. In Richtung Südost erblickt man das Gebirge Doupovské hory (Duppauer Gebirge), südlich die Stadt Karlovy Vary (Karlsbad), den Slavkovský les (Kaiserwald), Český les (Böhmischer Wald) und Šumava (Böhmerwald) – Javor (Großer Sachsen). Unser Wunsch ist es ebenfalls, dass die Besucher wieder zu uns ins Erzgebirge einkehren. Wir heißen sie alle herzlich willkommen und danken ihnen für ihren Besuch.



13.7.2012 - Gerüst vor Fertigstellung, abgebaute Stegumzäunung

¹Müller A.: *Die Entwicklung der Keilbergbauten. Der Keilberg, 1927, S. 2.*

²Ebenda, S. 2-3.

³Berghotel Klínovec, *bautechnisch historische Forschung, SURPMO Prag (Ing. Marie Matějovičová, PhDr. Martin Ebel, PhDr. Luboš Lancinger), Prag 1993, S. 7.*

⁴Ebenda, S. 8.

⁵L. Zeman: *Architektur des Jugendstils und Art Decó in Jáchymov und Ostrov. Baumeister Franz Rehn und Hugo Schöberl. In: Historisches Sammelbuch der Region Karlovy Vary VIII./2000, S. 69-93.*

⁶Staatliches Gebietsarchiv in Karlovy Vary (SOkA Karlovy Vary), *Bezirksamt Karlovy Vary, Kart. 202, Akten über Umbauarbeiten des Hotels auf dem Keilberg 1927.*

⁷SOkA Karlovy Vary, *Bezirksamt Karlovy Vary, Kart. 202, Akten über Umbauarbeiten des Hotels auf dem Keilberg 1930.*



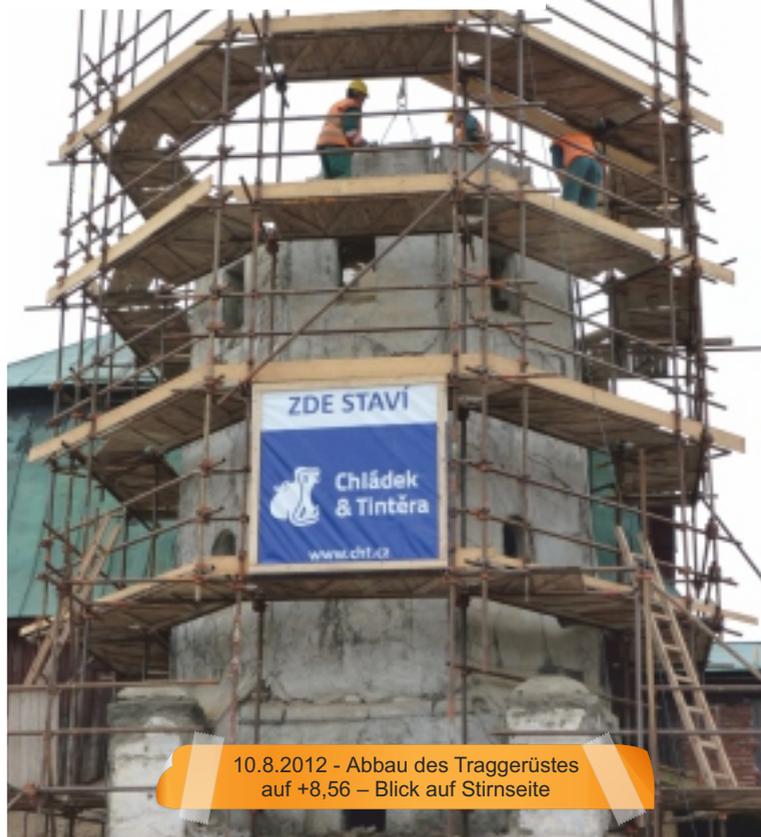
1.8.2012 - Turm ist
demontagebereit



1.8.2012 - Absenken der Säule
vom Baukran



6.8.2012 - Frontansicht Zustand der Abbrucharbeiten



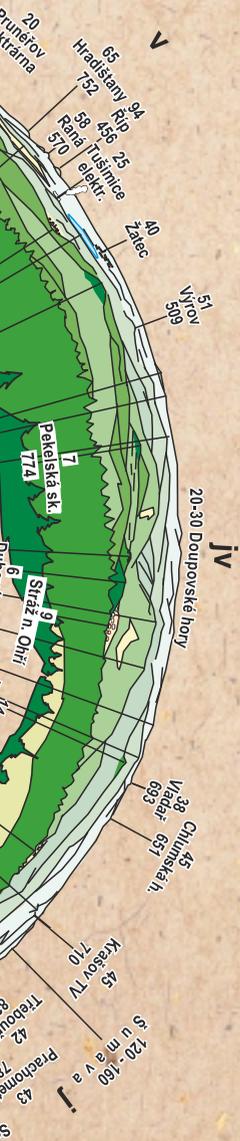
10.8.2012 - Abbau des Traggerüstes auf +8,56 – Blick auf Stirnseite



13.8.2012 - Zustand des Abbaus



16.8.2012 - 1. Wandfachwerk des benachbarten Objekts mit Ziegelsteinfüllung über dem 1. Turmpodest





16.8.2012 - Gelockertes
Fachmauerwerk des Hotelteils



23.8.2012 - Die Stützpfiler waren mit der Einfassungsmauer bautechnisch nicht verbunden



23.8.2012 - Zustand des Mauerwerks des Turmschafts auf ca. + 1,50 – anstatt Mörtel befindet sich zwischen den Steinen Lehm



30.8.2012 - Die Turmfundamente waren von der Steinschichtung auf eine Tiefe von ca. 1,2 m



6.9.2012 - Unterbeton unter die Grundplatte des Aussichtsturms



25.9.2012 - Mauerwerk im
Treppenhaus



1.10.2012 - Turm-Treppenhaus von 0,00 zum
ersten Traggerüst – ursprüngliche Stufen bestückt



8.10.2012 - Portal-Verkleidung
mit Gewölbe



29.10.2012 - Mauerwerk der Anbauten mit
Isolierplatten bis zur Höhe des Kranzes



16.5.2013 - Betonieren der Turmschaft auf Quote + 5,20



25.5.2013 - Eingebettete Versteifung und Steinmauerwerk vom Achteck-Grundriss des Aussichtsturms



4.6.2013 - Zustand des Werkes



17.6.2013 - Blick auf den Stand
der Bautätigkeit vom Turm



Aussichtsturm - Stand der Bautätigkeit zum 2.7.2013



10.7.2013 - Verkleidung des letzten
Traggerüstes – Platte auf + 15,85



12.7.2013 - Blick auf bestückte
Kragarme des Stgs



26.7.2013 - Turmdach vor Einbau



26.7.2013 - Aussichtsturm überdacht



21.10.2013 - Blick auf den
Turm Keilberg



tel.: **+420 359 571 007**
mobil: **+420 603 539 020**
fax: **+420 353 815 108**

Öffnungszeiten:

Dezember - Juni	9.00 Uhr - 17.00 Uhr
Juli – August	9.00 Uhr - 19.00 Uhr
September – November	9.00 Uhr - 17.00 Uhr

Bei ungünstigem Wetter kann der Aussichtsturm geschlossen sein. Informationen werden jeweils unter www.bozidar.cz veröffentlicht. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, sich telefonisch unter **+ 420 603 539 020** informieren zu lassen.

Herausgegeben durch die Stadt Boží Dar anlässlich der feierlichen Neueröffnung des Aussichtsturms auf dem Keilberg am 28. Oktober 2013.

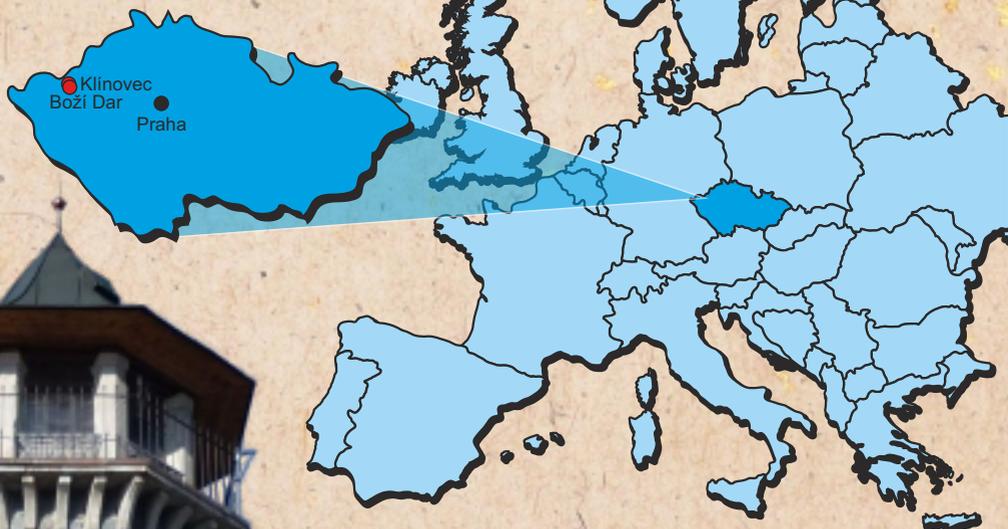
www.bozi-dar.eu

Text: Jan Prudík, Mgr. Lubomír Zeman

Historische Fotografien und Zeichnungen: Stadtarchiv Boží Dar

Fotografien aus den Jahren 2012 - 2013: Dušan Perník, Jan Prudík

WIEDERGEURT DES AUSSICHTSTURMS AUF DEM KEILBERG



Infocentrum
362 62 Boží Dar
e.mail: info@bozidar.eu, info@bozidar.cz
www.bozidar.cz, www.bozidar.eu
tel: + 420 359 571 007
mobil: + 420 603 539 020

